

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Personale Informationsmittel

Edith LANDMANN; Renata von SCHELIHA

Briefwechsel

EDITION

- 23-3** *Eine Freundschaft im Zeichen Stefan Georges* : Briefe aus den Jahren 1934-1951 / Edith Landmann ; Renata von Scheliha. Hrsg. von Marianne von Heereman. In Zsarb. mit Christiane Kuby und Herbert Post. - 1. Aufl. - Leipzig : Hentrich & Hentrich, 2022. - 442 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-95565-559-4 : EUR 39.00 **[#8728]**

Aus dem Umfeld des George-Kreises wurde in den letzten eine ganze Reihe von Briefwechseln publiziert, die Licht auf den Kreis, auf Stefan George selbst und seine diversen Jüngerinnen und Jünger warfen.¹ Obwohl der George-Kreis im engeren Sinne eindeutig männerbündlerische Züge hatte, waren doch auch erstaunlich viele Frauen Teil der um George und seine Jünger kreisenden Sphären. Man denke zudem etwa an die Berichte aus Minusio.² George war in mancher Hinsicht auf Frauen angewiesen, und

¹ Siehe z. B. *"Von Menschen und Mächten"* : Stefan George - Karl und Hanna Wolfskehl ; der Briefwechsel 1892 - 1933 / hrsg. von Birgit Wägenbaur und Ute Oelmann im Auftrag der Stefan-George-Stiftung. - München : Beck, 2015. - 879 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-406-68231-5 : EUR 49.95 [#4364]. - Rez.: **IFB 16-4** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8047>

² Siehe generell *Stefan George und sein Kreis* : ein Handbuch / hrsg. von Achim Aurnhammer, Wolfgang Braungart, Stefan Breuer und Ute Oelmann in Zsarb. mit Kai Kauffmann. Red.: Birgit Wägenbaur. - Berlin [u.a.] : De Gruyter. - 25 cm. - ISBN 978-3-11-018461-7 : EUR 348.00, EUR 298.00 (Subskr.-Pr. bis 31.08.2012) [#2774]. - Bd. 1 (2012). - IX, 491, [32] S. : Ill. - Bd. 2 (2012). - XI S., S. 496 - 1246 : Ill., Notenbeisp. - Bd. 3 (2012). - XII S., S. 1250 - 1868 : Ill., Notenbeisp. - Rez.: **IFB 13-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz347494560rez-1.pdf> - *Frauen um Stefan George* / hrsg. von Ute Oelmann und Ulrich Raulff. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2010. - 293 S. : Ill. ; 23 cm. - (Castrum peregrini ; N.F. 3). - ISBN 978-3-8353-0513-7 : EUR 32.00 [#1167]. - Darin zu Edith Landmann S. 233 - 252 - Rez.: **IFB 10-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz319381005rez-1.pdf> - *Minusio* : Chronik aus den letzten Lebensjahren Stefan Georges / Clotilde Schlayer. Hrsg. und mit Erläuterungen versehen von Maik Bozza und Ute Oelmann. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2010.

Edith Landmann (1877 - 1951)³ traf George 1908, als sie selbst 31 Jahre alt war, was als Initialzündung für ihre lebenslange Beschäftigung mit der griechischen Antike und George selbst wirkte. „Bis zu seinem Tode“, so lesen wir im Vorwort der Teiledition des Briefwechsels von Landmann mit ihrer Freundin Renata von Scheliha, „verbrachte der Dichter jährlich mehrere Wochen bei ihr in Basel und ab 1927 in Kiel“ (S. 7).

Während Landmann aus einer jüdischen Familie stammte und sich mit Kunstgeschichte, Philosophie und Ästhetik befaßte (Promotion 1901 über die **Analyse der ästhetischen Kontemplation**), war Renata von Scheliha (1901 - 1967) aus schlesischem Adel und studierte Philologie, Archäologie und Sanskrit. Sie schrieb ihre Dissertation über **Die Wassergrenze im Altertum**, gab aber 1933 die Pläne zur Habilitation bei Karl Reinhardt auf. Sie kam über die Bekanntschaft mit Berthold Vallentin in Kontakt mit Leuten aus dem George-Kreis, auch wenn sie den Dichter selbst nie kennenlernte. Neben Edith Landmann waren es vor allem Ernst Morwitz und Kurt Hildebrandt, die hier prägend waren. Mit Morwitz, den Edith Landmann als dämonisch charakterisierte, sollte der Kontakt über Jahrzehnte fortbestehen, wovon auch der hier vorgelegte Briefwechsel zeugt, während sie wegen Hildebrandts Anpassung an das NS-Regime eine schroffe Trennung vollzog (S. 10).⁴ Beide Frauen kamen zum ersten Mal bei dem Begräbnis Vallentins im März 1933 in Kontakt und pflegten von da an eine intensive Freundschaft, die nicht frei von Spannungen, aber ausgesprochen produktiv war, insofern beide auch eingehend ihre philologischen Arbeiten miteinander diskutierten. Zudem standen sie in Kontakt mit George-Anhängern wie Wolfgang Frommel, über den inzwischen umfangreiches biographisches Material vorliegt.⁵

Die beiden Frauen waren auch dadurch miteinander verbunden, daß sie zu denjenigen aus dem Umkreis Georges gehörten, die von Anfang an dem

- 346 S. : Ill. ; 23 cm. - (Castrum peregrini ; N.F. 4). - ISBN 978-3-8353-0759-9 : EUR 39.90 [#1638]. - Rez.: **IFB 11-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz325622450rez-1.pdf>

³ Siehe auch „**Wie eine Blume, die erfroren ist**“ : Edith Landmann als Jüngerin Stefan Georges / Korinna Schönhärl. // In: Stefan George, Dichtung - Ethos - Staat : Denkbilder für ein geheimes europäisches Deutschland / hrsg. von Bruno Pieger und Bertram Schefold. - 1. Aufl. - Berlin : Verlag für Berlin-Brandenburg, 2010. - 504 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-86650-634-3 : EUR 34.90 [#1313]. - S. 207 - 242. - Rez.: **IFB 10-4**

https://ifb.bsz-bw.de/cgi-bin/result_ifb.pl?item=bsz308447840rez-1.pdf

⁴ Zu Hildebrandt siehe auch **Der Übermensch und der Staat bei Julius Binder und Kurt Hildebrandt** / Pascal Weitmann. // In: Nietzsche und die Konservative Revolution / hrsg. von Sebastian Kaufmann und Andreas Urs Sommer. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2018. - XII, 646 S. : Ill. ; 23 cm. - (Nietzsche-Lektüren ; 2). - ISBN 978-3-11-058608-4 : EUR 129.95 [#6296]. - S. 313 - 330. - Rez.: **IFB 19-4** <http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10081>

⁵ **Briefwechsel 1933 - 1984** / Friedrich W. Buri ; Wolfgang Frommel. Hrsg. und eingel. von Stephan C. Bischoff. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2017. - 919 S. : Ill. ; 23 cm. - (Castrum peregrini ; N.F. ; 10). - ISBN 978-3-8353-3023-8 : EUR 59.90 [#5536]. - Rez.: **IFB 17-4**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8641>

Nationalsozialismus ablehnend gegenüberstanden, Scheliha solidarisierte sich mit den verfolgten Juden (S. 432). Die beiden Freundinnen planten eine Art Manifest, in dem sie darlegen wollten, daß die Überzeugung falsch war, die Welt des Dichters George sei mit dem Nationalsozialismus vereinbar (S. 12). Diese und weitere Informationen lassen sich dem *Vorwort* von Marianne von Heereman entnehmen, die beide Briefschreiberinnen noch persönlich kannte und auch die Vorarbeiten für die Edition des Briefwechsels vorgenommen hatte. Überliefert sind, wie Christiane Kuby und Herbert Post in der *Editorischen Notiz* (S. 430 - 434) mitteilen, mehr als Tausend Briefe, die im Deutschen Literaturarchiv liegen. Diese waren von der 1990 verstorbenen Heereman abgetippt, chronologisch geordnet und kommentiert worden. Die Zahl der Briefe war für eine Publikation allerdings zu groß, so daß aus der von Heereman selbst vorgenommenen Auswahl selbst noch einmal ausgewählt werden mußte, so daß nunmehr 253 Briefe Schelihas und Landmanns präsentiert werden, wobei aber auch diese nicht vollständig und diplomatisch wiedergegeben werden. Die Überlieferung ist etwas ungleichgewichtig, nicht nur weil die beiden Frauen teilweise zusammenlebten, sondern auch, weil aus dem Zeitraum 1934 bis 1939 fast nur Briefe Schelihas erhalten haben, während deren Briefe aus den letzten Lebensmonaten Landmanns verloren gegangen sein dürften (S. 430).

Weil es um die Dokumentation der Freundschaft in den widrigen Zeitläuften geht, treten manche Dinge in den Hintergrund, werden jedenfalls für diese Edition stark gekürzt. Darunter fallen Teile der philologischen Ausführungen in den Briefen, die sich aus den Arbeiten der beiden Freundinnen ergaben, die als Philologinnen zahlreiche Detailfragen erörterten (S. 431).

Zwei Punkte sind zudem zu beachten, die den unmittelbaren Eindruck des Briefwechsels betreffen und über die man sicherlich geteilter Meinung sein kann, auch wenn hier eindeutig der Charakter einer Leseausgabe im Vordergrund steht. Denn erstens wurde bei der Edition die in georgianischen Kreisen übliche Kleinschreibung der Briefe (außer bei Zitaten aus Georges Gedichten) nicht beibehalten (S. 431). Das Argument hierfür lautet: bessere Lesbarkeit. Der Nachteil ist dabei aber, daß mit der graphischen Änderung etwas von dem typischen Zeitkolorit verlorengelht, das ja auch und gerade mit solchen Absonderlichkeiten der George-Fans verknüpft ist. Weiterhin enthalten die Briefe zahlreiche Phrasen und Zitate in altgriechischer Sprache, die hier aber nicht so wiedergegeben werden, sondern in Übersetzung und durch Unterstreichung gekennzeichnet. Einige Ausdrücke, wie etwa Grußformeln, erscheinen aber doch in Transkription; angeblich konnte das griechische Alphabet „im Druckbild nicht übernommen werden“ (S. 431), was nicht ganz einleuchtet, da das technisch überhaupt kein Problem mehr ist. Alltagsdinge ohne Bedeutung für Dritte wurden ebenfalls ausgeschieden; auch Wiederholungen wurden teils getilgt.

Man könnte nun aus dem Briefwechsel zahlreiche interessante Stellen zitieren, was hier aber zu weit führen würde. Es muß genügen, darauf zu verweisen, daß hier zahlreiche einschlägige literarische Bezüge vorkommen, die etwa die Auseinandersetzung mit Homer betreffen, dem Scheliha auf Anraten von Morwitz ein ganzes Buch widmete, in dem auch die Freund-

schaft zwischen Achilleus und Patroklos thematisiert wird. Hier wird sie unter dem Aspekt der Knabenliebe beleuchtet, doch zeige sich, so die Editoren, hier auch ein blinder Fleck. So sei für Scheliha und Landmann „der Gedanke an Sex in pädagogischen Beziehungen wahrscheinlich die größte Blaphemie gewesen“, doch könnte man heute den Begriff des pädagogischen Eros, den Morwitz in die Praxis umsetzte, heute „nicht mehr lesen, ohne an die Opfer des (sexuellen) Missbrauchs zu denken“ (S. 433).⁶

Unabhängig davon kann der Briefwechsel seine Leser auch zu manch neuer eigenen Lektüre antiker Autoren anregen, denn Scheliha liest z. B. Plutarch, Aelian und Athenaios (S. 22) oder Strabon: „Es ist ja auch wieder schön, dass man Griechisches nie schnell lesen kann – und die 17 Bücher des Strabon habe ich heute erst beendet“ (S. 28). Es sei schön, wie bei diesem alles mit Homer verknüpft werde, auch Troja nur dadurch unter allen anderen zerstörten Städten auch von „den Größten“ wie Alexander umworben worden sei, der von homerischer Gesinnung gewesen sei (ebd.). Lektüre wird auch gemeinsam mit anderen betrieben, so etwa Plinius mit Ernesto Grassi und dessen Frau.

Auch manches andere ist von Belang, so Landmanns Bericht von einem Vortrag Friedrich Beißners in Basel über Hölderlin: „Wenn man sieht, was die Deutschen jetzt mit Hölderlin aufstellen, natürlich einem Hölderlin Rilke'scher Observanz sub specie Guardini und Heidegger und als *dem* Dichter, der erst jetzt sich enthüllt und 'der die ganze Klassik überschattet', so sendet man ein Dankgebet hinauf zu des Meisters Vergessenheit“ (S. 331 - 332). Im selben Brief wird ein Buch eines Basler Professors über Horaz erwähnt („medioker natürlich“), das aber doch als Leitfaden für die eigene Horazlektüre dienen kann, und Landmann fragt Scheliha, ob ihr in New York schon einmal Person oder Name Hannah Arendts begegnet sei, die „(k)ühn, klar, mit grosser Sicht, stark“ und eine Schülerin Jaspers' sei. Diesem gehe zwar jede musische Ader ab, doch habe er in Basel „eine gute Wirkung wegen seiner menschlichen Lauterkeit und aufrechten Anti-Pfäfferei“ (S. 332).

Die

Eine große Rolle spielt die Arbeit an Landmanns Buch über das Schöne, das immer wieder unter seinem griechischen Namen erwähnt wird; Landmann studiert 1941 Jacob Burckhardts **Weltgeschichtliche Betrachtungen** in der neuen Ausgabe, die auch ein tröstliches Wort enthalte: „Wie nämlich auch er, in Zeiten, da er Schlimmstes heraufkommen sieht, am Ende wieder sich zu seiner Arbeit wendet, denn, so meint er: 'man wird weder weiser noch besser, wenn man immerfort ins Chaos starrt'. Was aber die damals (1868-71) 'so Chaos nannten!'“ (S. 171). Sie empfand stark eine Verwandtschaft der Anschauungsweise Burckhardts mit der des „Meisters“ (George), was die Kulturkritik betreffe, doch sei der Historiker in seinem Pessimismus „abgründiger – und heutiger...“ (S. 171). Aufmerksam notieren die Freundin

⁶ Siehe auch **Briefwechsel (1905 - 1933)** / Stefan George ; Ernst Morwitz. Hrsg. von Ute Oelmann und Carola Groppe im Auftrag der Stefan-George-Stiftung. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2020 [ersch. 2019]. - VI, 628 S. : Ill. ; 24 cm. - ISSN 978-3-11-061496-1 : EUR 99.95 [#6758]. - Rez.: **IFB 20-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10131>

nen auch die antisemitischen Ausführungen von Ludwig Klages in seiner Schuler-Ausgabe (S. 164, 168), und Scheliha berichtet, und als letztes Beispiel sei dies angeführt, von einer amerikanischen Dissertation von 1950, aus der Feder von Heinz Politzer, die sich mit ***Jewish contributors to German literature*** befasse, aber „so viel Richtiges und Falsches durcheinander“ enthalte, daß sie mit Landmann darüber sprechen müßte (S. 392). In einem späteren Brief erwähnt sie, daß Politzer ein Schüler Martin Bubers sei und dieser kaum mit allem einverstanden sein könne, so etwa einem geflissentlichen „Herabsetzen von Mendelssohn pp.“ (S. 397).

Der lesenswerte Band enthält zahlreiche Photographien (S. 50 - 55, 104 - 113, 184 - 191, 288 - 295, 361 - 368, 415 - 421) sowie ein *Biographisches Verzeichnis der wichtigsten Personen* (S. 425 - 429) von Robert Boehringer bis Karl Wolfskehl, die in dem Briefwechsel eine größere Rolle spielen.

Wer sich für den George-Kreis sowie den späteren Kreis ohne Meister (Raulff) interessiert,⁷ wird auch diesen Band mit Gewinn und Genuß lesen, denn er erlaubt es trotz der aus philologischer Sicht bedauerlichen Einschränkungen (siehe oben), die beiden außergewöhnlichen Frauen so kennenzulernen, daß man ein plastisches Bild ihrer Freundschaft und ihrer Aktivitäten im Kopf behält (vgl. S. 430). Der Briefwechsel, dem ein *Biographisches Verzeichnis der wichtigsten Personen* und ein *Personenregister* beigegeben sind, ist darüber hinaus ein sprechendes Dokument aus der Geschichte der deutschen Griechenland- bzw. Antikenbegeisterung, die hier mit einer entschieden unchristlichen Stoßrichtung verbunden ist (z. B. S. 222). Es dürfte sicher sein, daß man diesen in so vieler Hinsicht aufschlußreichen Briefwechsel immer wieder einmal zur Hand nehmen wird.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12204>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12204>

⁷ ***Kreis ohne Meister*** : Stefan Georges Nachleben / Ulrich Raulff. - München : Beck, 2009. - 544 S. : Ill. - ISBN 978-3-406-59225-6 : EUR 29.90 [#0651]. - Rez.: **IFB 09-1/2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz30722757Xrez-1.pdf>